

MARTIN A. GUGGISBERG, CAMILLA COLOMBI, NORBERT SPICHTIG

BASLER AUSGRABUNGEN IN FRANCAVILLA MARITTIMA (KALABRIEN)

Bericht über die Kampagne 2014

SEPARATUM AUS

ANTIKE KUNST, 58. JAHRGANG 2015

Bericht über die Kampagne 2014

Martin A. Guggisberg, Camilla Colombi, Norbert Spichtig

Die Erforschung des eisenzeitlichen Gräberfeldes von Francavilla Marittima (CS) durch den Fachbereich Klassische Archäologie der Universität Basel wurde auch im Jahre 2014 fortgesetzt. Die Untersuchung des Areals «Strada», dem das Interesse der Basler Forschungen in den letzten sechs Jahren galt¹, wurde nahezu fertiggestellt (*Abb. 1*). Das Areal Strada befindet sich im Zentrum des Macchiabate-Plateaus, das zwischen dem 9. und dem 6. Jahrhundert v. Chr. als Gräberfeld benutzt wurde, und zeichnet sich aus durch die Präsenz einer Gruppe von Gräbern der lokalen oinotrischen Oberschicht. Anders als in anderen benachbarten Grabhügeln und Gräbergruppen derselben Nekropole (Temparella, Uliveto) scheint die Nutzung des Areals Strada mit dem ausgehenden 8. Jahrhundert v. Chr. zu Ende zu gehen: Keine jüngeren, nach der Gründung von Sybaris datierbaren Bestattungen wurden bisher in dieser Zone zu Tage gefördert. Dieses Bild wird auch durch die Ergebnisse der Kampagne 2014 bestätigt. Die Arbeiten dauerten vom 9. Juni bis zum 19. Juli 2014 und führten zur Entdeckung von insgesamt sechs Gräbern in zwei Zonen der Nekropole. Im Areal Strada wurden vier Gräber am nördlichen Ende des Bestattungsortes untersucht (*Abb. 1*). Dabei handelt es sich um ein monumentales, mit grossen Steinen ausgekleidetes Fossa-Grab (Strada 16) sowie um drei dicht nebeneinander gelegene, etwas kleinere Bestattungen, die demselben Grabtypus mit Steinauskleidung angehören (Strada 13, 14, 15; *Taf. 17, 1*)². Ausserhalb des Areals Strada wurden im Rahmen einer Rettungsgrabung am Nordrand des Grundstücks der Familie De Leo zwei weitere Gräber (De Leo 1 und 2)

freigelegt, die durch die landwirtschaftliche Nutzung des Areals bereits in Mitleidenschaft gezogen waren³.

Wie schon in den vergangenen Jahren ist es uns ein grosses Anliegen, unseren Dank der Soprintendenza per i Beni Archeologici della Calabria in den Personen von dott.ssa S. Bonomi, dott.ssa Silvana Luppino (†) und dott. A. D'Alessio, der Gemeinde von Francavilla Marittima und der Associazione Lagaria Onlus für ihre grosse Unterstützung auszusprechen.

Areal Strada

Grab Strada 13

Die Ausgrabungen am nördlichen Rand des Areals Strada konzentrierten sich auf zwei Sektoren (*Abb. 1*). Einer davon lag zwischen den Gräbern Strada 11 und 12 (FL. 60–62/72–74), der andere schloss östlich an Grab Strada 12 an. Im westlichen Teil des erstgenannten Sektors war bereits vor Grabungsbeginn eine schmale ovale Steinstruktur erkennbar, die Strada 13 genannt wurde (*Taf. 17, 1; Abb. 2*). Das Grab besitzt eine lang-ovale Form, misst ca. 3,6 m in der Länge und 1,8 m in der Breite und ist NO-SW orientiert. Der aus grossen Blöcken bestehende Rand ist nur an der westlichen und südlichen Seite erkennbar (US 56), weniger gut fassbar dagegen im nördlichen und östlichen Bereich. Die 40 bis 50 cm tiefe Grube wurde in den sterilen Boden eingetieft und scheint nur teilweise mit Steinen ausgekleidet gewesen zu sein. Der ca. 2,8 × 0,8–1 m messende Boden der Struktur ist in seiner Ausdehnung nicht klar fassbar und

Antike Kunst 58, 2015, S. 97–110 Taf. 17–18

¹ «Tomba Strada» = Grab Strada 1: entdeckt und ausgegraben 1963, dazu Zancani Montuoro 1970/71. – Gräber Strada 2–12: zwischen 2009 und 2013 von der Universität Basel ausgegraben, dazu Guggisberg – Colombi – Spichtig 2010; dies. 2011; dies. 2012a; dies. 2012b; dies. 2013; dies. 2014.

² Zusammenfassend zu diesem Grabtypus: Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012b, 3–9.

³ Die Ausgrabungen 2014 konnten dank der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung durchgeführt werden. Die Ausgrabung wurde von Prof. Dr. Martin A. Guggisberg, lic. phil. Norbert Spichtig und der Grabungsassistentin Dr. des. Camilla Colombi geleitet. An den Arbeiten haben die Studierenden der Universität Basel Timo Bertschin, Sven Billo, Christina Falcigno, Marta Imbach, Corinne Juon, Lukas Meili, Salome Ruf, Jasmine Tanner und Céline Zaugg teilgenommen sowie die Anthropologin M. A. Amélie Alterauge und die wissenschaftliche Zeichnerin Brigitte Gubler. Sven Billo sei für seine Hilfe bei der Aufarbeitung der Dokumentation im Anschluss an die Grabung, Corinne Juon für die Hilfe bei der Fundaufnahme und Christina Falcigno für die Schlämmarbeit gedankt.

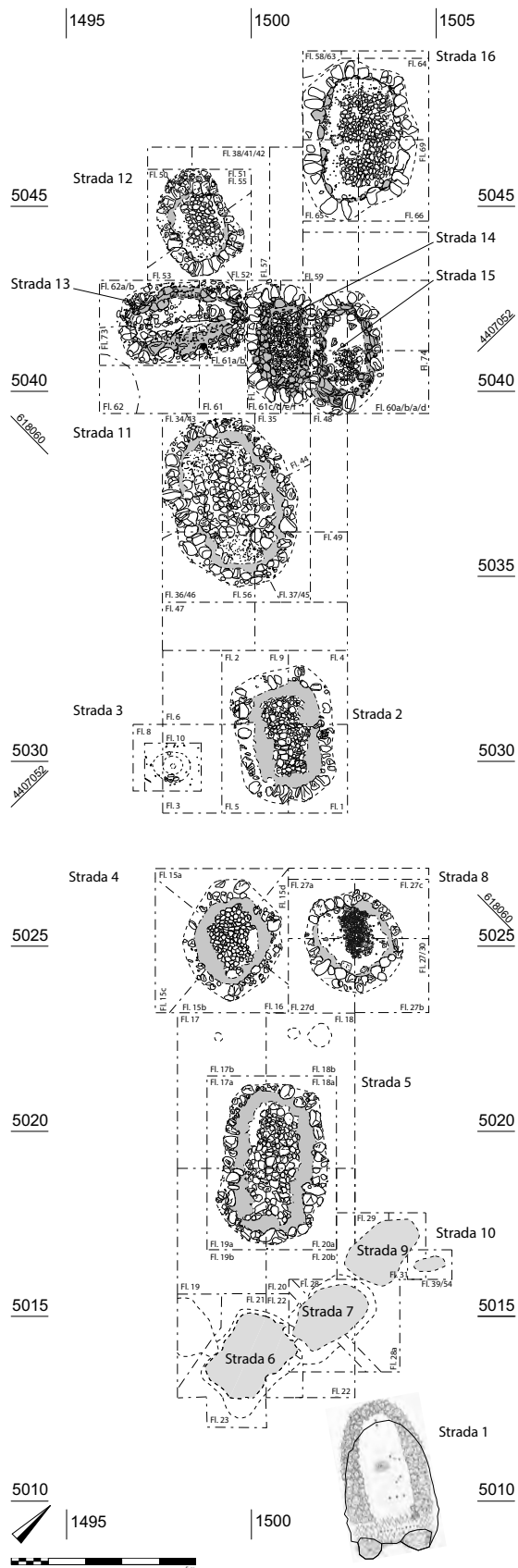


Abb. 1 Situationsplan der Ausgrabungen 2009-2014: Gräber Strada 1-16

weist keine einheitliche Pflasterung auf. Diese Eigenart ist umso auffälliger, weil der mit flachen Steinen ausgekleidete Boden ansonsten ein charakteristisches Merkmal der Gräber des Areals Strada darstellt.

Die Verfüllung der Grabgrube bestand aus einer Erdschicht mit sehr hoher Konzentration an kleinen Steinen und Grobgrus (US 80), welche die Bestattung unmittelbar bedeckte. Darüber lagen zwei weitere Verfüllungsschichten aus kleinen und mittelgrossen gerundeten Steinen (US 57/28). Die Bestattungsschicht (US 88) lag auf dem Grubenboden, möglicherweise auf einer Reihe von flachen Kieselsteinen (US 91). Vom Skelett haben sich nur vereinzelte Reste erhalten, darunter der Schädel und Fragmente der Langknochen, die sich über etwa 1,2 m Länge verteilten. Die Bestattung war W-O ausgerichtet, der Kopf lag auf der linken Seite im westlichen Teil der Grube (Abb. 2 Nr. 1). Aufgrund der Streuung der Skelettreste kann davon ausgegangen werden, dass die Bestattung in Hockerlage beigesetzt war. Die gute Erhaltung des Gebisses ermöglicht eine Altersbestimmung von ca. 25 bis 35 Jahren; anhand des Schädels wird vermutet, dass es sich um eine Frau handelt.

Die Beigaben bestanden aus einer fragmentierten eisernen Schlangenfibel, aus einer Scheibe aus Eisenblech sowie aus mehreren bronzenen und eisernen Gliedern einer Halskette, die alle im Bereich des Oberkörpers zu Tage kamen (Abb. 2 Nr. 1)⁴. Im östlichen Teil des Grabes wurden zahlreiche Feinkeramikfragmente geborgen, die vermutlich zu einer Kanne und einer Tasse gehören (Abb. 2 Nr. 2)⁵. Das Grab kann allgemein ins 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden.

⁴ Unter den Kettengliedern befanden sich vier Bronzespiralen sowie zylindrische Elemente mit Mittelrippe aus Bronze und aus Eisen. Letztere finden eine Entsprechung in Torre Mordillo: M. Cerzoso – A. Vanzetti (Hg.), Museo dei Brettii e degli Enotri. Catalogo dell'esposizione (Soveria Mannelli 2014) 223 Nr. 752-753.

⁵ Die Keramik war in der gesamten östlichen Hälfte des Grabes verstreut und wird zur Zeit restauriert.

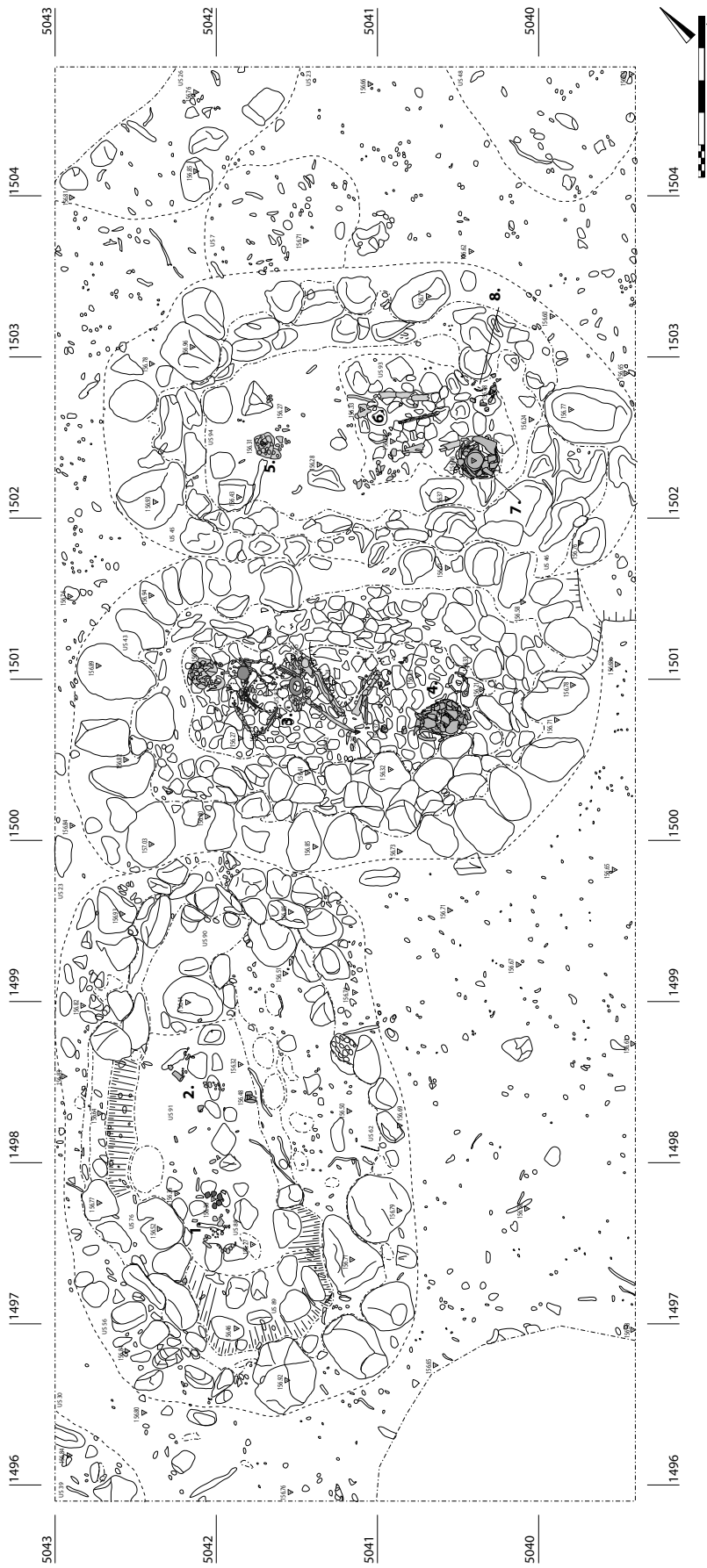


Abb. 2 Plan der Gräber Strada 13 (links), 14 (Mitte) und 15 (rechts): 1. Schädel Strada 13; 2. Keramikfragmente; 3. Skelett Strada 14; 4. Gefäßbeigaben; 5. Schädel Strada 15; 6. Langknochen; 7. Gefäßbeigaben; 8. Grobkeramikfragmente

Grab Strada 14

Im Nordosten schliesst ein weiteres Grab (Strada 14) direkt an Grab Strada 13 an (*Taf. 17, 1; Abb. 2*). Es war an der Oberfläche nur schwach erkennbar und scheint an der nordwestlichen Ecke mit seiner Oberkante die Wandung von Strada 13 zu überlagern.

Das langovale Grab ist SO-NW ausgerichtet und in seiner Struktur sehr gut erhalten. Der $3,2 \times 2$ m messende Rand besteht aus grossen gerundeten Steinen und Blöcken, die regelmässig radial um die Bestattung angeordnet sind (US 43; *Taf. 17, 1. 3*). Lediglich der nordöstliche Teil des Grabrandes ist weniger klar erkennbar, da an dieser Stelle bereits der Rand des Grabes Strada 15 ansetzt (*Abb. 2*). Die Wände der 50 cm tiefen Grabgrube sind mit kleineren Steinen ausgekleidet, und der $1,9 \times 1$ m messende Boden ist vollständig mit dicht gesetzten kleinen Steinen belegt (US 92; *Taf. 17, 3*). Strada 14 gehört somit zum Typus des vollständig mit Steinen ausgekleideten monumentalen Fossa-Grabes. Die Verfüllung bestand aus einer dichten Packung von mittleren und grossen gerundeten Steinen (US 42); sekundäre Verfüllungsschichten wurden nicht festgestellt. Unterhalb der letzten Steinlage der Verfüllung deckte eine Schicht aus kleineren Steinen (US 75) die Bestattung, die sich in einem sehr guten Erhaltungszustand befand, ab. Die 10 bis 15 cm mächtige Schicht der Grablege (US 83) bestand aus feinem, kompaktem Sediment mit sehr wenigen Steinkomponenten und lag unmittelbar auf dem gepflasterten Grabboden. Das gut erhaltene Skelett gehört einer Frau im Alter von 40 bis 60 Jahren. Der Körper war in offener Hockerstellung auf der rechten Seite entlang der Mittelachse des Grabes beigesetzt worden, mit dem Kopf im Nordwesten (*Taf. 17, 2; Abb. 2 Nr. 3*). Der Oberkörper lag auf dem Rücken, die Arme waren angewinkelt, so dass die rechte Hand auf dem Bauch und die linke auf dem Becken lagen. Bemerkenswert war der intravitale Zahnverlust: Die Verstorbene hatte bereits die Molaren und Prämolaren zu Lebzeiten verloren und besass nur stark abradierete Frontzähne⁶.

⁶ Die anthropologischen Bestimmungen der Kampagne 2014 verdanken wir M.A. Amélie Alterauge (Universität Bern).

Die Frau war mit reichem Trachtschmuck sowie drei Keramikgefässen beigesetzt worden. Zu beiden Seiten des Schädels wurde je eine bronzene Drahtspirale mit zusammengedrehten Enden gefunden, die bei vergleichbaren Befunden als Ohringe oder Zopfhalter gedeutet werden⁷. Fünf Bronzespiralen, einige Bronzeringlein, ein massiver Bronzering⁸ und drei Ringaugenperlen aus blauem Glas (*Taf. 17, 5*)⁹ sind mit einer Kette oder einer Kopfbedeckung in Zusammenhang zu bringen. Auf der rechten Brust lagen eine bronzene Schlangenfibel mit Feder und Öse mit bandförmigem Querschnitt (*Taf. 17, 2*)¹⁰ und zwei Bronzefibeln des Typus mit rechteckigem Aufsatz aus Knochen oder Bein¹¹. Auf der linken Ober-

⁷ Dm. 4,2–4,6 cm. Es handelt sich dabei um recht verbreitete Gegenstände in Frauengräbern des oionotrischen Kulturkreises: S. Luppino – F. Quondam – M. T. Granese – A. Vanzetti, *Sibaritide: riletture di alcuni contesti funerari tra VIII e VII sec. a. C.*, in: M. Lombardo *et al.* (Hg.), *Alle origini della Magna Grecia: mobilità, migrazioni, fondazioni. Atti del cinquantesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto, 1–4 ottobre 2010 (Tarent 2012)* 655; Cerzoso – Vanzetti a.O. (Anm. 4) 215–216 Nr. 688–689, 693, 696–697, der Typ ist in Torre Mordillo verbreitet.

⁸ Dm. 2,7 cm, unregelmässige Form, rautenförmiger Querschnitt.

⁹ Zwei ganz erhaltene und eine fragmentierte Perle mit je drei einfachen Augen. Die Glaseinlagen der Augen sind nicht erhalten. Dm. 0,7 cm, H. 0,45–0,55 cm.

¹⁰ L. 7,8 cm, H. 4 cm. F. Lo Schiavo, *Le fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del Bronzo recente al VI secolo a. C. Prähistorische Bronzefunde XIV.14 (Stuttgart 2010)* 702–713, Klasse XLV Typ 347 «Fibule serpeggianti meridionali, arco a sezione circolare, occhiello e molla a sezione quadrangolare, inornate», datiert zwischen IFe1B und IFe2A, in Francavilla wohl noch bis zur Phase IFe2B (Gräber Strada 6. 8. 12; Vigneto 3; Temparella 36. 41); F. Quondam, *La necropoli di Francavilla Marittima: tra mondo indigeno e colonizzazione greca*, in: M. Bettelli *et al.* (Hg.), *Prima delle colonie. Organizzazione territoriale e produzioni ceramiche specializzate in Basilicata e in Calabria settentrionale ionica nella prima età del ferro. Atti delle Giornate di Studio, Matera, 20–21 novembre 2007 (Venosa 2009)* 145 Abb. 1, 15.

¹¹ L. 4,4 cm, H. 0,8 cm; L. 4,2 cm, H. 1,1 cm. Bügel mit einem Stiftloch und in einem Fall Resten der Beinplatte. Lo Schiavo a.O. (Anm. 10) 829–832, Klasse LIII Typ 426 «Fibule con placchetta quadrangolare d'avorio o d'osso»; Quondam a.O. (Anm. 10) 149 Abb. 1, 11; J. de La Genière, *Torano Castello (Cosenza). Scavi nella necropoli (1965) e saggi in contrada Cozzo la Torre (1967)*, NSc 31, 1977, 401–402 Abb. 14, 39–40. Fibeln dieses Typus sind in Francavilla Marittima (Gräber T57. T76. T67. T63. T17. V3. T16. T27. T69. V3. T16. CR6 und auf dem Timpone Motta) und Torre Mordillo (Gräber 27. 172. 55. 44) gut

körperseite wurden zwei Scheibenfibeln gefunden (*Taf. 17, 7*), deren Mittelrippe mit einem eingeritzten Fischgrätmuster verziert ist¹². Die fünf Fibeln gehören Typen an, die in das 8. Jahrhundert v. Chr. und vornehmlich in dessen zweite Hälfte zu datieren sind und somit auch den chronologischen Rahmen für die Bestattung Strada 14 liefern.

Auf dem Becken der Verstorbenen lag eine Bronzescheibe mit offenem Zentrum, die zur Gattung der sog. *dischi compositi* gehört (*Taf. 17, 2; Abb. 2 Nr. 3*). Bronzescheiben dieser Form wurden in zahlreichen Frauengräbern in Francavilla vornehmlich im Beckenbereich gefunden, und oft – wie auch im Falle von Strada 14 – lagen die Hände der Verstorbene auf oder um die Scheibe¹³. Im südlichen Bereich des Grabes befanden sich schliesslich die keramischen Beigaben (*Taf. 17, 6; Abb. 2 Nr. 4*). Es handelt sich dabei um eine feinkeramische Kanne, die auf der Seite lag und eine kleine feinkeramische Tasse enthielt. Östlich der Kanne wurde eine Schale mit vertikalem Bandhenkel gefunden. Die Gefässe weisen keine sichtbaren Bemalungsspuren auf¹⁴.

belegt, kommen auch in anderen Zentren der Region vor und datieren allgemein in die Stufe IFe2.

¹² L. 6,15 cm, B. 6,5 cm; L. 8,6 cm, B. 9,5 cm. Lo Schiavo a.O. (Anm. 10) 824–825, Klasse LII Typ 420 «Fibule ad arco scudato con costola centrale decorazione varia a spina di pesce»; M. Kleibrink, *Dalla lana all'acqua. Culto e identità nell'Athenaion di Lagaria, Francavilla Marittima* (Rossano 2003) 64 Abb. 18, 1. 4; Quondam a.O. (Anm. 10) 149–150 Abb. 1, 23, Phase IFe2B. Zum Typ gehören Exemplare aus Francavilla Marittima (Gräber Temparella 16 und 93, Heiligtum Timpone Motta Gebäude Vb) sowie eine Fibel aus Belloluco di Castrovillari.

¹³ Dm. 11,7–12,2 cm. Zu dieser Objektklasse: Zancani Montuoro 1974–76, 83–92. Für weitere Vergleiche siehe Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012a, 108 Anm. 25. In Francavilla auch in den Gräbern Temparella 1. 27. 39. 57. 60. 63. 67. 86; Lettere «complesso primo»; Cerchio Reale 11; Uliveto 16; Vigneto 3 und Strada 6 belegt. Die zwei Exemplare aus dem Areal Strada (Gräber 6 und 14) gehören zu Bestattungen von über 40-jährigen Frauen.

¹⁴ Die drei Gefässe befinden sich zur Zeit in Restaurierung, aus diesem Grund ist eine genauere Klassifizierung noch nicht möglich. Interessant ist jedoch, dass die Schale – anders als die meisten in den Gräbern der Macchiabate belegten Exemplare – einen vertikalen statt einen horizontalen Henkel aufweist. Dieses Merkmal ist z.B. in Incoronata anzutreffen, doch in Zusammenhang mit kleineren Schalen: B. Chiaritano, *La necropoli dell'età del Ferro dell'Incoronata e di S. Teodoro*

Grab Strada 15

Im östlichen Teil des ersten Grabungssektors, unmittelbar östlich des Grabes Strada 14, wurde eine dritte Steinstruktur gefunden (*Taf. 17, 1; Abb. 2*). Diese lag ca. 20 cm unterhalb der Oberfläche und wurde erst nach drei Abbauschichten in ihrer gesamten Ausdehnung erfasst. Das langovale Grab misst ca. 3,3 m in der Länge und ca. 1,9 m in der Breite und liegt parallel zu Strada 14 auf der SO-NW-Achse. Der obere Rand der Struktur besteht aus einer Reihe von grossen gerundeten Steinen (US 45), die im südwestlichen Teil am Grabrand von Strada 14 angelehnt oder von diesem überdeckt zu sein scheinen. Die ca. 45 cm tiefe Grabgrube ist mit mittleren und grossen Kieselsteinen verkleidet. Die ca. 2,1 × 1,1 m grosse Bodenfläche ist nur in der südlichen Hälfte von einer Schicht aus flachen Steinen bedeckt (US 93), während der nördliche Teil keine Pflasterung aufweist (US 94). Bis auf den fehlenden Bodenbelag kann die Struktur dem gleichen Typus wie das benachbarte Grab Strada 14 zugeschrieben werden.

Die Schichtabfolge der Grabverfüllung liess drei unterschiedliche Bereiche erkennen. Zuunterst, direkt über der Bestattung, fand sich eine Schicht aus kompaktem Sediment mit sehr hoher Konzentration von Grus (US 60). Darüber lag ein dickes Steinpaket (US 46/59), das den Hauptteil der Grabverfüllung ausmacht. Es wurde an der Oberfläche von einer dritten, stark modern überprägten Schicht (US 47) bedeckt, die wohl infolge von Erosionsvorgängen entstanden ist. Sie enthielt zahlreiche, stark verwaschene Grobkeramikscherven, die vermutlich nicht zum Grab gehören.

1–2: Scavi 1978–1985 (Galatina 1994) 76 Typ G1a. Kanne und Tasse gehören dagegen zu den häufigsten Formen der oinotrischen *matt painted* Keramik, vgl. F. Ferranti, *Nascita, evoluzione e distribuzione di una produzione specializzata: il caso della ceramica geometrica enotria della I età del ferro*, in: M. Bettelli *et al.* (Hg.), *Prima delle colonie. Organizzazione territoriale e produzioni ceramiche specializzate in Basilicata e in Calabria settentrionale ionica nella prima età del ferro. Atti delle Giornate di Studio, Matera, 20–21 novembre 2007* (Venosa 2009) 61. In den unteren Schichten der Verfüllung wurden mehrere grobkeramische Fragmente gefunden, die möglicherweise zu einem vierten Gefäss gehören und sich zur Zeit ebenfalls in Restaurierung befinden.

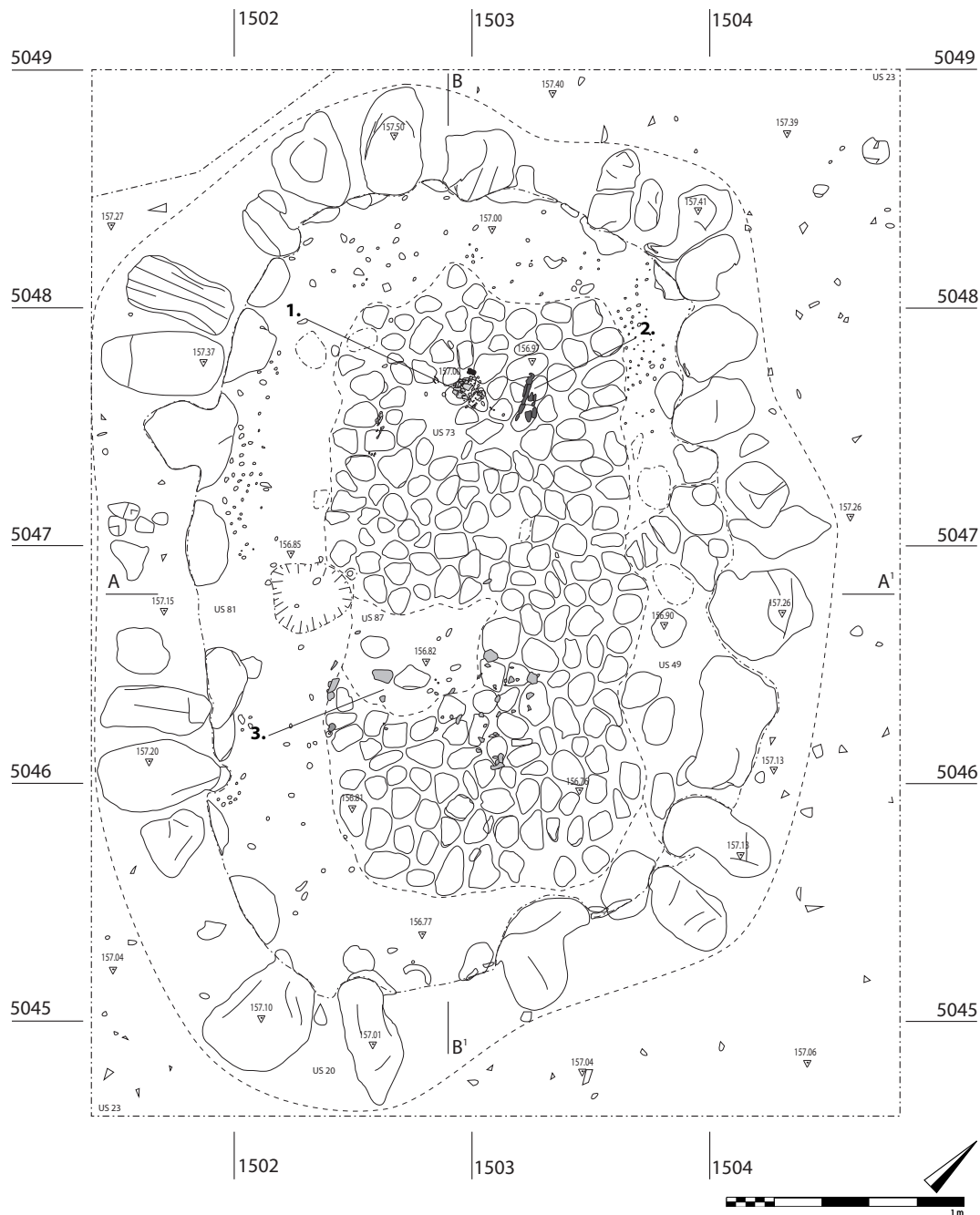


Abb. 3 Plan des Grabes Strada 16: 1. Schädel; 2. Eisenklinge; 3. Keramikfragmente

Die Bestattung (US 86) lag auf dem Boden der Grube. Im Unterschied zur sonst üblichen Hockerposition war das Skelett in gestreckter Rückenlage im Grab deponiert, auf der SO-NW-Achse mit dem Kopf im Nordwesten (Taf. 17, 1; Abb. 2 Nr. 5–6). Die recht gut erhaltenen Reste des Schädels mit Gebiss, des Beckens und der Langknochen erlauben es, das Sterbealter des wahrscheinlich männlichen Individuums zwischen 30 und 50 Jahren einzugrenzen.

Die Beigaben bestehen aus einem Fibelfragment und einer Eisenklinge¹⁵ sowie aus Tongefässen, die im südlichen Teil des Grabes zum Vorschein kamen (Taf. 17, 4; Abb. 2 Nr. 7–8). Es handelt sich dabei, wie in Strada 14, um eine feinkeramische Kanne und eine ebenfalls fein-

¹⁵ Ein kleiner Eisenstift mit Bronzedrahtumwicklung befand sich links des Schädels und könnte zu einer Schlangenfibel gehören. Die Eisenklinge ist 5,9 × 1,8 cm gross und lag nördlich des Kopfes.

keramische Tasse, die im Inneren der Kanne gefunden wurde. Die Kanne lag mit der Mündung nach unten in unmittelbarer Nähe der rechten Unterschenkelknochen des Verstorbenen. Zahlreiche grobkeramische Fragmente wurden zwischen den letzten Steinlagen der Verfüllung gefunden¹⁶. Nach Ausweis der Keramik gehört auch Strada 15 ins 8. Jahrhundert v. Chr.

Grab Strada 16

Im nördlichen Teil des Areals Strada wurde eine zweite Grabungsfläche untersucht, die nördlich an Strada 15 und östlich an das 2013 untersuchte Grab Strada 12 anschliesst (*Abb. 1*). Bereits vor Grabungsbeginn war eine grosse Steinstruktur, Strada 16, an der Oberfläche erkennbar. Das Grab besitzt eine langovale, im nördlichen Teil nahezu rechteckige Form und ist wie die meisten Strada-Gräber SO-NW orientiert (*Abb. 3*). Die Struktur besitzt beträchtliche Masse, ca. 4,3 m in der Länge und ca. 2,9 m in der Breite, und gehört zum bekannten Typus der monumentalen Fossa-Gräber. Der Grabrand besteht aus einer sehr gut erkennbaren Reihe von regelmässig angeordneten sehr grossen Steinen und Blöcken (US 20; *Taf. 18, 1*). Die Wände der ca. 50 cm tiefen, in die sterile Erde eingelassenen Grube scheinen nur aus einer Steinreihe zu bestehen, die die Blöcke des Grabrandes stützt. Die etwa 3,3 × 2 m grosse Bodenfläche ist im zentralen Bereich von einer aus Steinplatten bestehenden Pflasterung bedeckt, die ca. 2,6 × 1,2 m misst (US 73; *Taf. 18, 1*).

Die Grabverfüllung bestand aus zwei Schichten. Die untere Schicht (US 37) entspricht wohl der ursprünglichen Verfüllung und Abdeckung des Grabes und besteht aus einer dichten Packung aus mittleren und grossen gerundeten Steinen. Im nördlichen Teil des Grabes senkt sich die Schicht zur Mitte hin und wird von einer sekundären Auffüllungsschicht ohne Steine (US 17) überdeckt. Dieses Merkmal wie auch die Neigung der Steine der Verfüllung nach innen und unten sowie die Präsenz eines

¹⁶ Die Gefässe und Keramikfragmente befinden sich zur Zeit in Restaurierung, so dass eine genauere typologische Einordnung noch nicht möglich ist.

nur auf den zentralen Bereich begrenzten Bodens erlauben die Vermutung, dass sich im Grab ursprünglich eine Grabkammer aus vergänglichem Material befand, die den Leichnam beschützte. Analoge Vorrichtungen werden auch für zahlreiche andere Gräber des Areals Strada vermutet.

Die Schicht der Grablege (US 50/70/71) lag unmittelbar auf dem Plattenboden. Die Bestattung und die Beigaben sind sehr schlecht erhalten und stark fragmentiert. Die Knochenreste waren in einem Areal von ca. 1,4 × 0,7 m dicht verstreut. Der Schädel lag im Nordwesten und befand sich in linker Seitenlage (*Abb. 3* Nr. 1), eine Bestimmung der Lage des Körpers und eine Geschlechtszuweisung sind aufgrund der schlechten Erhaltung nicht möglich. Das Skelett gehörte einer erwachsenen Person, deren Sterbealter auf 20 bis 30 Jahre geschätzt werden kann.

Unter den Beigaben befinden sich mehrere Fragmente eines (oder mehrerer) spiralenartig zusammengerollten dünnen Bronzeblechs, die um die ganze Bestattung herum verstreut lagen¹⁷. Ihr Durchmesser ist zu gering, als dass die Fragmente zu einem Spiralarmreif gehören könnten. Eher erinnern sie an den mit Bronzeblech umwickelten Schaft der Lanze aus Grab Strada 5¹⁸. Links vom Kopf lag eine mindestens 20 cm lange Eisenklinge, die möglicherweise von einem Messer stammt (*Abb. 3* Nr. 2)¹⁹. Mehrere Bernsteinfragmente, darunter mindestens zwei grössere flache Anhänger oder Appliken, wurden im Bereich des Kopfes und des vermuteten Oberkörpers gefunden. Im Grab befanden sich weitere kleine Bronze- und Eisenfragmente²⁰.

¹⁷ Zwei grössere Fragmente konnten in einem Block geborgen werden. Sie wurden geröntgt sowie einer Computertomographie unterzogen und sollen im kommenden Sommer im Museum von Sibari aus dem Erdblock gelöst werden. Für die Analysen möchten wir uns bei Herrn Dr. Francesco Odoguardi vom Guido Chidichimo-Spital in Trebisacce sehr herzlich bedanken.

¹⁸ Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012a, 101 Taf. 13, 7.

¹⁹ Die Fragmente der Klinge wurden in einem Block geborgen und sollen im nächsten Sommer freigelegt werden.

²⁰ Die Fragmente von bronzenen und eisernen Stiften, Blechen, Ringen und Spiralen lassen sich momentan noch keinem Objekt eindeutig zuweisen. Darunter befinden sich auch zwei Eisenstiftfragmente mit Bronzedrahtumwicklung, die zu Schlangenfibern gehören könnten.

Areal De Leo

Erstmals wurde 2014 eine zweite Grabungsfläche ausserhalb des Areals Strada eröffnet. Sie liegt ca. 30 m südwestlich des Areals Strada und grenzt an ein privates Grundstück. Hier wurden im Herbst 2012 bei landwirtschaftlichen Arbeiten mehrere Keramikfragmente geborgen, die zum oberen Gefässkörper und zum Deckel eines mit geometrischen Mustern verzierten Kraters gehören (*Taf. 18, 2*). Dank der präzisen Angaben der Familie De Leo konnte im Bereich der Fundstelle eine Sondage vorgenommen werden, die zur Freilegung zweier weiterer Gräber führte (*Abb. 4*)²².

Grab De Leo 1

Das Grab De Leo 1 liegt auf der Grenze zwischen dem Privatgrundstück der Familie De Leo und dem von Macchia bedeckten östlichen Teil des Macchiabate-Plateaus. Die Grabkonstruktion ist mit den monumentalen Fossa-Gräbern des Areals Strada sehr gut vergleichbar: Sie ist SO-NW ausgerichtet, besitzt einen langovalen Grabrand aus sehr grossen gerundeten Steinen und Blöcken (US 66) sowie eine auf den zentralen Bereich des Grabbodens beschränkte Pflasterung aus flachen Kieselsteinen von ca. 2 × 1 m Ausdehnung (US 85; *Taf. 18, 3; Abb. 4*). Die Struktur misst mindestens 3,6 m in der Länge und 2,9 m in der Breite²³. Die originale Verfüllungsschicht aus kompaktem Sediment und mittleren bis grossen gerundeten Steinen war nur noch in der nördlichen Hälfte des Grabes bis zu einer Tiefe von ca. 30 cm erhalten. Im Süden hingegen war sie durch die landwirtschaftliche Nutzung des Areals bereits weitgehend abgetragen.

²² Wir möchten an dieser Stelle Anna und Saverio De Leo für die prompte Meldung der Streufunde sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen herzlich danken. Für die Grabungserlaubnis und den Auftrag zur Durchführung einer Rettungsgrabung bedanken wir uns bei der Soprintendenza per i Beni Archeologici della Calabria sehr herzlich.

²³ Die Struktur ist wahrscheinlich 4 bis 4,5 m lang, doch konnte das nördliche Ende des Grabrandes nicht untersucht werden, da es sich ausserhalb des Grabungsareals befand.

Die Bestattung lag in der nördlichen Hälfte des Grabes, direkt auf dem Plattenboden, und war nahezu intakt (*Taf. 18, 3. 4. 6*). Nur die Gefässbeigaben zu ihren Füßen waren durch die modernen landwirtschaftlichen Eingriffe leicht beschädigt worden.

Sowohl das Skelett als auch die Beigaben befanden sich in einem recht guten Erhaltungszustand. Der Leichnam lag auf der SO-NW-Achse mit dem Oberkörper in Rückenlage und den stark angewinkelten Beinen in rechter Seitenlage. Die Arme waren angewinkelt und die Hände lagen auf dem Becken. Der Kopf befand sich im Nordwesten und lag auf der rechten Seite (*Taf. 18, 6; Abb. 4* Nr. 1). Der gute Erhaltungszustand der Zähne ermöglicht eine Bestimmung des Sterbealters zwischen 25 und 35 Jahren, die Schädelmerkmale sprechen eher für ein männliches Individuum.

Zur Tracht gehören vier Schlangenfibeln (*Abb. 4* Nr. 3). Auf der rechten Seite der Brust lagen zwei bronzene Schlangenfibeln des Typus mit Öse und Feder mit rundem Querschnitt²⁴ sowie die Fragmente mindestens einer eisernen Schlangenfibel. Zur rechten Seite des Beckens wurde eine grosse, fast 20 cm lange bronzene Schlangenfibel derselben Form gefunden, deren Bügel mit einem eingeritzten Fischgrätmuster verziert ist (*Taf. 18, 6. 8*). Aufgrund dieses Merkmals kann die Fibel einem Typus zugewiesen werden, der besonders in Torre Mordillo verbreitet ist und noch in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts zu datieren scheint²⁵. Zur Tracht des Verstorbenen gehörten ferner zwei Bernsteinanhänger.

²⁴ Bronzefibeln L. 10,5 cm, H. 5,8 cm und L. 9,3 cm, H. 4,6 cm. Lo Schiavo a.O. (Anm. 10) 679–693, Klasse XLI Typ 343 «Fibule serpeggianti meridionali di verga a sezione circolare, inornate». Der Typ ist in Süditalien und Sizilien weit verbreitet, insbesondere in Kalabrien, und datiert in die Phasen IFe1B–2A. Unter den Funden aus der Macchiabate gehört ein Exemplar aus Strada 1 zu diesem Typ.

²⁵ L. 19,2 cm, H. 13 cm. Lo Schiavo a.O. (Anm. 10) 661–676, Klasse XLI Typ 341 «Fibule serpeggianti meridionali di verga a sezione circolare e decorazione a spina di pesce»; Quondam a.O. (Anm. 10) 141 *Abb. 1, 1*. Der Typ ist sehr gut in Torre Mordillo, Torre Galli, Castiglione di Paludi, Amendolara, Sala Consilina und Incoronata/S. Teodoro belegt und wird in die Phasen IFe1A–2A datiert. Aus Francavilla stammen ferner ein Exemplar aus Grab Vigneto 7, ein Streufund aus dem Lettere-Areal und zwei aus dem Cima-Areal.

Auf der rechten Seite des Oberkörpers kam ein massiver Bronzering zu Tage (*Taf. 18, 6. 7; Abb. 4 Nr. 3*). Solche Ringe werden gewöhnlich mit der Bewaffnung in Zusammenhang gebracht und als Aufhängevorrichtungen gedeutet. Da jedoch im Grab De Leo 1 keine passenden Waffen gefunden wurden, muss der Ring vermutlich in einen anderen, bislang noch nicht ganz klaren Funktionszusammenhang gesetzt werden²⁶.

Auf der Höhe des linken Ellbogens des Verstorbenen war eine eiserne Axt deponiert (*Taf. 18, 5. 6; Abb. 4 Nr. 2*). Ihr Schaft war ursprünglich parallel zum Körper des Verstorbenen ausgerichtet, ob nach oben oder unten lässt sich nicht entscheiden. Es handelt sich um eine Schaftlochaxt mit elliptischem Loch, leicht gebogener Klinge und verdicktem Axtrücken²⁷. Schaftlochäxte mit paralleler Orientierung von Griff und Klinge werden in der Regel als Hieb Waffen gedeutet, insbesondere wenn es sich um eiserne Exemplare handelt²⁸. In Betracht kommt aber auch eine Verwendung als Opfergeräte. Eine eindeutige Bestimmung ihrer Nutzung ist schwierig²⁹. Eiserne Äxte stellen eine äusserst seltene, exklusive Beigabe weniger herausragender Männergräber in der Macchiabate dar, die in der Regel durch Waffen und weitere prestigeträchtige Beigaben, wie z.B. Bronzegefässe, als ranghohe Angehörige der lokalen Oberschicht ausgezeichnet sind³⁰. Dass das Grab De Leo 1 ebenfalls dieser kleinen

Gruppe von Elitegräbern zuzurechnen ist, ergibt sich nicht zuletzt aus der Beigabe von Bronzegefässen, die im Folgenden besprochen werden. Im Vergleich zu den anderen reichen Männerbestattungen mit Axt und Bronzegefässen überrascht hier jedoch das Fehlen von Waffen wie Lanze und Schwert.

Die Gefässbeigaben lagen zu Füßen der Bestattung und bestehen aus einer feinkeramischen Tasse, einem feinkeramischen zweihenkeligen Gefäss³¹, dem mit geometrischen Mustern bemalten Krater mit Deckel sowie aus einem Kessel und einer Omphalosschale aus Bronze (*Taf. 18, 2–4; Abb. 4 Nr. 4–5*). Für eine verbindliche Einordnung der Gefässe muss ihre Restaurierung im Museum abgewartet werden. Aufgrund seiner Bemalung und Tonbeschaffenheit kann jedoch bereits zum jetzigen Zeitpunkt festgehalten werden, dass der Krater das Produkt einer lokalen Werkstatt ist und vermutlich zur Gattung der sogenannten oinotrisch-euböischen Keramik gehört³². Mit seinen zoomorphen Henkeln und den seitlich davon unter dem Rand angebrachten plastischen

²⁶ Dm. 8,8 cm, Dicke ca. 1 cm, ohne Verzierung. Für die Deutung als Aufhängevorrichtung siehe Zancani Montuoro 1980–82, 113 Nr. 5, Exemplar aus Grab Temparella 41, Dm. 6,8 cm. Der Ring lag in der Nähe der Lanzenspitze und wird in Zusammenhang mit dem Lanzen-schaft gebracht. Ein weiteres Exemplar wurde jedoch als Armreif verwendet: Zancani Montuoro 1983/84, 16 Nr. 14, die Verstorbene aus Grab Temparella 57 trug an ihrem rechten Unterarm einen massiven Bronzering, Dm. 8,8 cm.

²⁷ L. 17 cm, B. 5,1–6,2 cm, H. max. 4,2 cm.

²⁸ G. L. Carancini, *Le asce dell'Italia continentale. Prähistorische Bronzefunde IX.12* (München 1984) 245.

²⁹ C. Iaia, *Strumenti da lavoro nelle sepolture dell'età del ferro italiana*, in: *Studi di protostoria in onore di Renato Peroni* (Borgo S. Lorenzo 2006) 193–194.

³⁰ Eiserne Äxte und Beile in der Macchiabate (vgl. Luppino – Quondam – Granese – Vanzetti a.O. [Anm. 7] 665 fig. 7): Zancani Montuoro 1974–76, 73 Nr. 14, Schaftlochaxt (19 × 9,5 cm), Temparella 87, lag bei den Füßen des Verstorbenen, unter den Beigaben auch Schwert, Messer, Meissel, Lanzenspitze (?), Bronzekessel und Bronzebecken;

99 Nr. 1 Taf. 41, *Ascia a tagli ortogonali*, bei der die Klinge rechtwinklig zum Griff angeordnet ist (L. max. 14,2 cm, B. max. 3,5 cm), Cerchio Reale, unter den Beigaben auch Schwert, Meissel, Lanzenspitze (?), Aufhänger; Zancani Montuoro 1977–79, 61–62 Taf. 38d, Schaftlochaxt, Oliveto 12, schlecht erhaltenes Grab, enthielt auch eine Lanzenspitze; 88 Nr. 10, *Ascia piatta a codolo* (12 × 8 cm), Vigneto 7, unter den Beigaben auch eine Lanzenspitze und zwei Meissel; Zancani Montuoro 1980–82, 115 Nr. 19 Abb. 42, Schaftlochaxt (14,5 × 6,6 cm), Temparella 41, war zusammen mit den Gefässbeigaben, unter den Beigaben auch eine weitere Eisenaxt (*Ascia piatta a codolo*), Lanzenspitze, Messer, Meissel, Sichel, Aufhänger; Zancani Montuoro 1983/84, 51–53 Nr. 8 Abb. 13 Taf. 32b, Schaftlochaxt (16,5 × 8 cm), Temparella 70, lag zur rechten Seite des Beckens, unter den Beigaben auch eine weitere Eisenaxt (*Ascia piatta a codolo*), Lanzenspitze, Meissel und Bronzephiale; 78 Nr. 15 Taf. 48, Schaftlochaxt (17 × 8 cm), Temparella 79, unter den Beigaben auch eine weitere Eisenaxt (*Ascia piatta a codolo*), Lanzenspitze, mehrere Ringe und ein Bronzebecken.

³¹ Es könnte sich um einen Skyphos oder ein skyphosartiges Gefäss handeln. Das Gefäss war stark fragmentiert und befindet sich zur Zeit in Restaurierung.

³² Zur sog. oinotrisch-euböischen Keramik: J. K. Jacobsen, *Greek Pottery on the Timpone della Motta and in the Sibaritide from c. 780 to 620. Reception, Distribution and an Evaluation of Greek Pottery as a Source Material for the Study of Greek Influence before and after the Founding of Ancient Sybaris*. Diss. Groningen 2007 (= online Dissertation: <http://dissertations.ub.rug.nl/faculties/arts/2007/j.k.jacobsen/>);

Noppen entspricht er griechischen Vorbildern sehr genau (*Taf. 18, 2*)³³. Bemerkenswert ist auch die Profilierung des Fusses, die jener des bekannten, mit einem Pferdefries verzierten Exemplars vom Timpone Motta entspricht³⁴. Eine Datierung in die Mitte oder in das 3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. darf somit als wahrscheinlich gelten.

Aufgrund ihres fragilen Erhaltungszustandes wurden die Bronzegefässe aus Grab De Leo 1 im Block geborgen. Eine abschliessende typologische Einordnung ist deshalb auch in diesem Fall noch nicht möglich. Der grosse Bronzekessel scheint formal dem Exemplar aus dem Grab Temparella 87 zu entsprechen, das durch einen runden Boden, senkrecht verlaufende Seiten und durch eine breite, dem grössten Durchmesser des Gefässes entsprechende Mündung mit nach innen geknicktem Rand gekennzeichnet ist³⁵. Bronzegefässe sind in den eisenzeitlichen Gräbern der Macchiabate generell sehr selten und auf die prominentesten Bestattungen der lokalen Aristokratie beschränkt³⁶. Der neu gefundene Bronzekessel

stellt das zweite Exemplar seiner Gattung in der Macchiabate dar. Ähnliche Kessel sind seit dem ausgehenden 8. Jahrhundert v. Chr. auch aus anderen Regionen Italiens bekannt, wo sie allgemein als Indikatoren für Bestattungen von «fürstlichem» Rang angesehen werden³⁷. Die Form und der Anstoss für ihre Benutzung werden auf Einflüsse von aussen, insbesondere aus dem griechischen Raum, zurückgeführt, wo mit den bekannten Exemplaren aus der Westtor-Nekropole von Eretria³⁸ ein aufschlussreicher Bezugspunkt besteht. Bemerkenswert ist jedoch, dass die beiden Bronzekessel aus Francavilla möglicherweise etwas älter sind als ihre Parallelen in Eretria und in den mittelitalischen Prunkgräbern. Aufgrund der oben bereits erwähnten grossen Schlangenfibel und anderer zeitlich eher früheren Indikatoren dürfte das Grab De Leo 1 am ehesten um die Mitte oder im 3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. angelegt worden sein. Eine ähnlich frühe Datierung kann auch für das Grab Temparella 87 in Erwägung gezogen werden³⁹.

J. K. Jacobsen – S. Handberg – G. P. Mittica, An early Euboean pottery workshop in the Sybaritide, *AnnAStorAnt* 15/16, 2008/09, 89–96.

³³ Nahe Parallelen für die zoomorphe Henkelform und die Noppen finden sich bei attischen mittel- und spätgeometrischen Krateren, vgl. z.B.: A. Coulié, *La céramique grecque aux époques géométrique et orientalisante (XI^e–VI^e siècle av. J.-C.)*. Les manuels d'art et d'archéologie antiques (Paris 2013) 45 Abb. 11 (Paris, Louvre CA 6827); *Zeit der Helden. Die «dunklen Jahrhunderte» Griechenlands 1200–700 v. Chr.* Ausstellungskat. (Karlsruhe 2008) 163 Abb. (Merrida, Brauron, Archäologisches Museum).

³⁴ J. K. Jacobsen – G. P. Mittica – S. Handberg, Oinotrian-Euboean pottery in the Sibaritide. A preliminary report, in: M. Bettelli *et al.* (Hg.), *Prima delle colonie. Organizzazione territoriale e produzioni ceramiche specializzate in Basilicata e in Calabria settentrionale ionica nella prima età del ferro*. Atti delle Giornate di Studio, Matera, 20–21 novembre 2007 (Venosa 2009) 212f. Abb. 8.

³⁵ Zancani Montuoro 1974–76, 73–74 Nr. 15 Taf. 27a. 32, Dm. max. 54–55 cm, H. max. 32–33 cm, der Kessel befand sich ebenfalls im Süden der Bestattung und lag umgekehrt über einem tönernen Pithos.

³⁶ Bronzegefässe in der Macchiabate: Temparella 87 (Kessel und Becken), Temparella 88 (Becken und Omphalosschale), Temparella 60 (Becken), Temparella 79 (Becken), Strada 1 (phönizische Schale), Temparella 70 (Omphalosschale), Temparella 8 (Schale), Cerchio Reale 13 (Tasse), Uliveto 9 (Schale, wohl schon ins 7. Jh. v. Chr. zu datieren). Vgl. Luppino – Quondam – Granese – Vanzetti a.O. (Anm. 7) 665–666 Abb. 7–8; L. Mercuri, *Eubéens en Calabre à l'époque archaïque*. For-

mes de contacts et d'implantation. *Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* 321 (Rom 2004) 142–143, 148, 173–174.

³⁷ Man denke an die Exemplare aus Cuma und aus den orientalisierenden «Fürstengräbern» in Pontecagnano, Cerveteri und Vetulonia. – Pontecagnano 926 und 928: B. D'Agostino, *Tombe «principesche» dell'orientalizzante antico da Pontecagnano*. Monumenti Antichi, Serie Miscellanea II (Rom 1977) 25 Nr. L36 Abb. 7 Taf. 4; 25 Nr. L61 Abb. 18 Taf. 16. Cerveteri Grab Regolini-Galassi: L. Pareti, *La tomba Regolini-Galassi del Museo Gregoriano Etrusco e la civiltà nell'Italia centrale nel sec. VII a. C.* (Rom 1947) 235 Nr. 197 Taf. 20; 306 Nr. 305 Taf. 38. Vetulonia Tomba del Duce Grab 2 und Grab 4, Primo Circolo delle Pellicce Grab 2: G. Camporeale, *La tomba del Duce*. Monumenti Etruschi 1 (Florenz 1967) 30–32 n. 11. Cuma: C. Albore Livadie, *Tre calderoni di bronzo da vecchi scavi cumani*. Tradizione di élites e simboli di prestigio. Atti e memorie della Società Magna Grecia 18, 1977–79, 127–147. Allgemein zu dieser Form vgl. Mercuri a.O. (Anm. 36) 181–182.

³⁸ B. Blandin, *Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Érétie*. Eretria 17, 2 (Gollion 2007) 43–45 Taf. 63–65, Exemplar ähnlicher Form als Urnendeckel im Grab 6, Dm. 53,2–55,2 cm, H. 28,5 cm, datiert ins letzte Viertel oder an das Ende des 8. Jhs. v. Chr.

³⁹ Zancani Montuoro 1974–76, 67–81 Taf. 26–34; Quondam a.O. (Anm. 10) 155 Abb. 5, 1 für den Kantharos mit bemalter Verzierung «a frange»; J. de la Genière, *L'exemple de Francavilla Marittima: la nécropole de Macchiabate, secteur de la Temparella*, in: J. de la Genière (Hg.), *Nécropoles et sociétés antiques (Grèce, Italie, Languedoc)*. Actes du Colloque International du Centre de Recherche Archéologiques

Grab De Leo 2

An der südöstlichen Ecke des Grabes De Leo 1 schloss eine weitere Struktur an, die allerdings im Rahmen der Rettungsgrabung nur partiell untersucht werden konnte (*Taf. 18, 3; Abb. 4*). Es handelt sich dabei um ein Kindergrab, De Leo 2, das sich sehr nahe an der Oberfläche befand und daher von der landwirtschaftlichen Nutzung des Feldes bereits sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden war.

Die genaue Ausdehnung und Orientierung des Grabes lassen sich im heutigen Erhaltungszustand nicht mehr bestimmen. Der erhaltene Teil besitzt eine annähernd rechteckige Form und eine Ausdehnung von ca. $1,2 \times 0,8$ m⁴⁰. Die Grabwand besteht aus einer Reihe von mittelgrossen gerundeten Steinen; der Boden weist Teile einer Pflasterung aus flachen Kieselsteinen auf. Die Verfüllung und die Abdeckung des Grabes haben sich nicht erhalten. Von der Bestattung war nur noch der Schädel im Süden des Grabes überliefert sowie einige Beigaben. Der Kopf lag auf der linken Seite mit Blick nach Nordosten (*Abb. 4* Nr. 6). Aufgrund der Entwicklungsstufe der aufgefundenen Milchzähne liess sich ein Sterbealter von 6 bis 9 Monaten ermitteln; eine Geschlechtszuweisung war dagegen nicht möglich. Die erhaltenen Beigaben bestehen aus diversen Anhängern einer Halskette aus Bronze und Bernstein⁴¹. Erwähnenswert sind ein bronzener Doppelspiralanhänger und ein kugelförmiger Anhänger mit Fortsatz aus massiver Bronze, die genaue Entsprechungen in anderen Kindergräbern der Macchiabate finden⁴². Im nördlichen Teil des Grabes wurde an der Oberfläche der Boden einer feinkeramischen Olla

geborgen, die wahrscheinlich ebenfalls zum Grab De Leo 2 gehört (*Abb. 4* Nr. 7).

Die Bestattung ist aufgrund der Ähnlichkeiten mit anderen Kindergräbern in den Arealen Strada und Temparella ins 8. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

Ergebnisse und Perspektiven

Mit der Kampagne 2014 konnte eine weitere, grosse Zone im nördlichen Teil des Areals Strada erforscht werden. Die vier neu entdeckten Gräber (Strada 13–16) entsprechen formal den bisher aus diesem Bereich der Nekropole bekannten monumentalen Fossa-Gräbern von länglich-ovaler Form mit Steinauskleidung. Während sich Grab Strada 16 sowohl von seinen Abmessungen her als auch wegen seines sorgfältig verlegten Plattenbodens eng an die bisher bekannten Gräber anschliesst, bilden die drei anderen, die kleiner und kompakter sind, eine scheinbar eigenständige Gruppe, die sich – was die Gräber Strada 14 und 15 anbetrifft – nicht zuletzt auch durch ihre Ausrichtung und die übereinstimmende Beigabenausstattung mit keramischen Kannen und Schöpftassen zu einer Einheit zusammenschliessen. Strada 13 weicht als bisher einziges Grab dieses Typus im Areal Strada von der gewohnten SO-NW-Ausrichtung um ca. 90° ab (*Taf. 17, 1*).

Gerne wüsste man, wie das besondere Erscheinungsbild der drei Gräber zu erklären ist. Aufgrund der Tracht- und Beigabeninventare ist keine zeitliche Divergenz zu den übrigen Gräbern zu erkennen. Während der Ausgrabung entstand der Eindruck, dass der Rand von Grab Strada 14 jenen von Strada 15, dessen Oberkante generell etwas tiefer liegt, leicht überlagert. Ebenso scheint auch das Grab Strada 13 auf seiner östlichen Schmalseite von Strada 14 überdeckt zu werden. Grab Strada 14 wäre demzufolge das jüngste der drei Gräber. Seine Erbauer scheinen mit Bedacht die Nähe zu Strada 15 gesucht zu haben; warum, entzieht sich unserer Kenntnis. Offen muss auch die Frage nach den Gründen für die vom Rest der Gräber abweichende Orientierung von Strada 13 bleiben. Haben vielleicht Platzgründe eine Rolle gespielt? Bemerkenswert ist schliesslich auch die Tatsache, dass die

de l'Université de Lille III. Lille, 2–3 Décembre 1991 (Neapel 1994) 161. Das Grab datiert in die Phase IFe2B.

⁴⁰ Die genauen Abmessungen der Struktur konnten nicht ermittelt werden, da sich das südöstliche Ende des Grabes ausserhalb der Grabungsfläche befand.

⁴¹ Bernstein: eine längliche Perle und zwei Anhänger; Bronze: ein Doppelspiralanhänger, eine doppelkonische Drahtperle, ein kugelförmiger Anhänger, eine kleine Kette und zwei Ringlein.

⁴² Vgl. insbesondere die Anhänger aus dem Kindergrab Strada 8: Guggisberg – Colombi – Spichtig 2013, 63 und Anm. 7 mit weiteren Parallelen.

drei Gräber direkt aneinander anstossen, ein Sachverhalt, der bislang für den Typus der monumentalen Fossa-Gräber mit Steinumrandung im Areal Strada unbekannt war⁴³, jedoch in den übrigen Bestattungsarealen der Macchiabate durchaus belegt ist, nicht zuletzt auch im neu entdeckten Areal De Leo.

Mit den beiden Gräbern im Areal De Leo wurde ein neuer Bestattungsplatz der eisenzeitlichen Nekropole erfasst. Seine Ausdehnung ist einstweilen unbekannt. Von Interesse ist allerdings die Tatsache, dass die beiden Gräber dicht unter der heutigen Oberfläche zu Tage traten. Ihre Lage ist damit vergleichbar mit den Gräbern im Areal Strada. Ob auch hier eine Überhügelung des Terrains in späterer Zeit ausgeblieben ist oder ob die beiden Gräber nur deshalb so dicht unter der Oberfläche lagen, weil sie ursprünglich im Randbereich eines grossen Tumulus lagen, der südlich davon in einer grossen kreisförmigen Geländeerhebung erkannt werden könnte, ist ungewiss⁴⁴.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Kampagne standen die beiden gut erhaltenen Gräber Strada 14 und De Leo 1. Sie dürften zeitlich nur wenige Jahre oder Jahrzehnte auseinander liegen, doch könnte der Unterschied im Hinblick auf die sepulkrale Inszenierung der Verstorbenen kaum grösser sein. Im einen Fall eine ältere Frau der oino-trischen Oberschicht, die betont traditionell mit einheimischem Trachtschmuck und einheimischen Gefässbeigaben beigesetzt wurde. Nur die Glasperlen zeugen davon, dass sie durchaus zum Kreis jener Personen gehörte, die Zugang zu den exotischen Produkten des östlichen Mittelmeerraumes hatten. Auf der anderen Seite ein zwanzig- bis dreissigjähriger Mann derselben (oder einer ähnlichen) Gesellschaftsschicht, dessen Beigabensinventar sich von den herkömmlichen Garnituren in anderen Gräbern markant unterscheidet und enge Bezüge zur griechischen und orientalischen Welt aufweist. Zwi-

schen den beiden Extremen ist ein breites Spektrum von Grabausstattungen möglich, die – bei aller Normierung – insgesamt von einer doch bemerkenswerten Vielfalt und Individualität im Umgang mit den Impulsen von aussen zeugen.

In seiner Kombination von Krater, Kessel und Omphalosschale legt das Geschirrensemble aus dem Grab De Leo 1 ein aussergewöhnliches Zeugnis von der Intensität der Kontakte zwischen den einheimischen Machthabern und ihren Partnern aus dem östlichen Mittelmeergebiet ab. Sowohl der Krater als auch der Kessel dürften im italischen Raum, möglicherweise in Francavilla selbst, hergestellt worden sein. Wurden sie von griechischen oder einheimischen Handwerkern gefertigt? Wer gab den Auftrag, und welche kulturellen Gegebenheiten waren Voraussetzung dafür, dass die Aneignung von fremden Gefässformen (und wohl auch der mit ihnen verbundenen Trink- und Esskultur) durch die einheimische Elite überhaupt zustande kommen konnte? Ohne dass diese Fragen hier weiter verfolgt werden können, unterstreichen sie – einmal mehr – die besondere kulturelle Aussagekraft des Gräberfeldes auf der Macchiabate-Terrasse von Francavilla Marittima, die in den kommenden Jahren durch die Untersuchung eines neuen Bestattungsplatzes weiter erhellt werden soll.

Prof. Martin A. Guggisberg martin-a.guggisberg@unibas.ch
Dr. des. Camilla Colombi camilla.colombi@unibas.ch
Departement Altertumswissenschaften
Klassische Archäologie
Petersgraben 51
4051 Basel

Lic. phil. Norbert Spichtig norbert.spichtig@bs.ch
Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Petersgraben 11
4051 Basel

⁴³ Allerdings ist die agglutinierende Anlage von Gräbern im Areal Strada durch die beiden einfachen Grubengräber Strada 6 und 7 auch anderweitig bezeugt.

⁴⁴ Aufgrund ihrer aussergewöhnlichen Grösse könnte die runde Geländeformation, die durch die landwirtschaftliche Nutzung stark modern überprägt ist, auch natürlichen Ursprungs sein. Vgl. den Gesamtplan in Guggisberg – Colombi – Spichtig 2010, 105 Abb. 3.

ABKÜRZUNGEN

- AnnAstorAnt Annali. Sezione di archeologia e storia antica. Istituto universitario orientale di Napoli. Dipartimento di studi del mondo classico e del Mediterraneo antico
- Guggisberg – Colombi – Spichtig 2010 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die erste Kampagne 2009, *AntK* 53, 2010, 101–113
- Guggisberg – Colombi – Spichtig 2011 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2010, *AntK* 54, 2011, 62–70
- Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012a M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2011, *AntK* 55, 2012, 100–111
- Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012b M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Gli scavi dell’Università di Basilea nella necropoli enotria di Francavilla Marittima, *Bollettino d’arte* 97, fasc. 15, 2012, 1–18
- Guggisberg – Colombi – Spichtig 2013 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2012, *AntK* 56, 2013, 62–71
- Guggisberg – Colombi – Spichtig 2014 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2013, *AntK* 57, 2014, 78–91
- Zancani Montuoro 1970/71 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate. Coppa di bronzo sbalzata. *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 11/12, 1970/71, 7–36
- Zancani Montuoro 1974–76 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli. *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 15–17, 1974–1976, 9–106
- Zancani Montuoro 1977–79 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate, Saggi e scoperte in zone varie. *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 18–20, 1977–1979, 7–91
- Zancani Montuoro 1980–82 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli e ceramico di Macchiabate, zona T (Temparella). *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 21–23, 1980–1982, 7–129. 140
- Zancani Montuoro 1983/84 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate, zona T (Temparella continuazione). *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 24/25, 1983/84, 7–110

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 17, 1 Areal Strada, Gräber 13, 14 und 15 (Ansicht von SO).
- Taf. 17, 2 Grab Strada 14, Bestattung (Ansicht von SO).
- Taf. 17, 3 Grab Strada 14, Grabboden (Ansicht von SO).
- Taf. 17, 4 Grab Strada 15, keramische Beigaben *in situ* (Ansicht von SO).
- Taf. 17, 5 Grab Strada 14, Glasperlen (M. 1:1).
- Taf. 17, 6 Grab Strada 14, keramische Beigaben *in situ* (Ansicht von SO).
- Taf. 17, 7 Grab Strada 14, bronzene Scheibenfibeln *in situ* (Ansicht von SO).
- Taf. 18, 1 Grab Strada 16, Plattenboden (Ansicht von SW).
- Taf. 18, 2 Grab De Leo 1, Krater mit Deckel (Streufund).
- Taf. 18, 3 Grab De Leo 1, Schicht der Grablege (Ansicht von SW).
- Taf. 18, 4 Grab De Leo 1, Bronzekessel und Kraterfuss *in situ* (Ansicht von SO).
- Taf. 18, 5 Grab De Leo 1, Eisenaxt.
- Taf. 18, 6 Grab De Leo 1, Grablege, Detail des Oberkörpers (Ansicht von SO).
- Taf. 18, 7 Grab De Leo 1, Bronzering.
- Taf. 18, 8 Grab De Leo 1, Schlangenfibel mit eingeritztem Fischgrätmuster.

Photo Francavilla-Projekt

TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Situationsplan der Ausgrabungen 2009–2014: Gräber Strada 1–16. Plan: C. Colombi. Grundriss Strada 1 nach Zancani Montuoro 1970/71, 11 Abb. 1.
- Abb. 2 Plan der Gräber Strada 13 (links), 14 (Mitte) und 15 (rechts): 1. Schädel Strada 13; 2. Keramikfragmente; 3. Skelett Strada 14; 4. Gefäßbeigaben; 5. Schädel Strada 15; 6. Langknochen; 7. Gefäßbeigaben; 8. Grobkeramikfragmente. Zeichnung S. Billo, C. Colombi.
- Abb. 3 Plan des Grabes Strada 16: 1. Schädel; 2. Eisenklinge; 3. Keramikfragmente. Zeichnung S. Billo, C. Colombi.
- Abb. 4 Plan der Gräber De Leo 1 und 2: 1. Schädel De Leo 1; 2. Eisenaxt; 3. Oberkörperknochen mit Bronzering und Fibeln; 4. Bronzekessel; 5. Keramikgefäße; 6. Schädel De Leo 2 mit Bronzanhängern; 7. Keramikgefäß. Zeichnung S. Billo, C. Colombi.



1



2



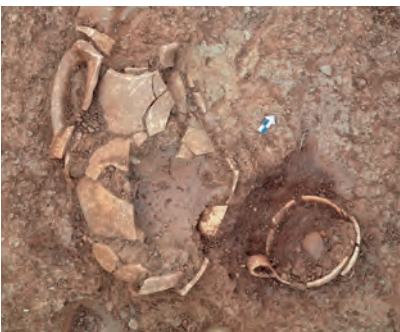
3



4



5



6



7

Francavilla, Grabung 2014

- 1 Areal Strada, Gräber 13, 14 und 15 (Ansicht von SO)
- 2 Grab Strada 14, Bestattung (Ansicht von SO)
- 3 Grab Strada 14, Grabboden (Ansicht von SO)
- 4 Grab Strada 15, keramische Beigaben *in situ* (Ansicht von SO)
- 5 Grab Strada 14, Glasperlen (M. 1:1)
- 6 Grab Strada 14, keramische Beigaben *in situ* (Ansicht von SO)
- 7 Grab Strada 14, bronzene Scheibenfibeln *in situ* (Ansicht von SO)



1



2



3



4



5



6



7



8

Francavilla, Grabung 2014

- 1 Grab Strada 16, Plattenboden (Ansicht von SW)
- 2 Grab De Leo 1, Krater mit Deckel (Streufund)
- 3 Grab De Leo 1, Schicht der Grablege (Ansicht von SW)
- 4 Grab De Leo 1, Bronzekessel und Kraterfuss *in situ* (Ansicht von SO)
- 5 Grab De Leo 1, Eisenaxt
- 6 Grab De Leo 1, Grablege, Detail des Oberkörpers (Ansicht von SO)
- 7 Grab De Leo 1, Bronzering
- 8 Grab De Leo 1, Schlangenfibel mit eingeritztem Fischgrätmuster